

Von der Freude einer Suppeneinlage

Mario kam durch den Eingang der Küche geeilt. Gara arbeitete dort und trieb in jenem Moment mit einem hölzernen Kochlöffel, zwei ihrer Küchengehilfen an, die unaufhörlich Kartoffeln schälten.

Sie war eine Koboldin aus den tiefen Sümpfen, die einst vor Ausbruch der Pilzkatastrophe, in den südlichen Landen lagen. Sie tauchte vor etwa sieben Jahren im Unterschlupf auf.

Sie war eine Schönheit mit ihrer grauen und von Pusteln übersäten Haut. Ihre langen dünnen Arme waren bezaubernd anzusehen und er liebte ihre üppige Oberweite. Sie hatte einen breiten melonenförmigen Kopf, aber dafür kleine winzige Augen. Ihr Mund war wulstig groß und glänzte. Wenn sie ihn geschlossen hielt, dann sah es aus, als trüge sie ihr großes Herz im Gesicht.

«Liebste Gara, ich benötige Proviant für den Doktor und mich. Der Meister will für einige Wochen verreisen. Ich soll ihn dabei begleiten. Stell dir vor, ich darf mit dem Doktor an die Oberfläche und auf Reisen gehen. Was ich wohl alles sehen werde?» Mario stand verträumt an einem Tisch, auf dem normalerweise Fleisch weichgeklopft wurde. Die Arbeitsplatte hatte viele tiefe Kerben, die mittlerweile schwarz anliefen. Einmal am Tag wurden die darin angesammelten Essensreste herausgekratzt.

Deutlich zeigten sich Blutspritzer vom gestrigen Tag. Während Mario am Vorabend auf Rundgang war um die Labore zu reinigen, hatten die anderen Diener frische Würste zubereitet.

Auf der Arbeitsfläche lagen allerhand Messer, Beile, Gabeln und riesige Löffel. Die Gehilfen hielten die Werkzeuge stets sauber und ordentlich. Sie hatte ihre Küche bestens im Griff. Das gefiel ihm sehr, sie hatte etwas von Leichtigkeit an sich, dass den meisten Kobolddienern im Unterschlupf fehlte. Doch heute wirkte sie gestresst. *Ob es ihr nicht gut geht?*

Auf einer Kochstelle befand sich ein imposant großer eiserner Topf, der für eine Suppe gefüllt wurde. Er liebte die sämigen Suppen, die Gara zu kochen pflegte.

Für die Bediensteten des Doktors gab es stets Suppe.

Der Gedanke an die leckere Kartoffelsuppe, mit den frischen Würstchen, des gestrigen Abends ließ ihm das Wasser im Mund zusammen laufen.

Wenn er darüber nachdachte, lebten sie hier gar nicht so schlecht.

Gara hatte die Arme mit frischem Gemüse voll beladen. Sie trug ein Paar Zwiebeln, Karotten, Rote Beete und etwas Spinat durch die Küche, dabei zitterte sie so sehr, dass vereinzelt das Gemüse auf den Boden fiel. Er erkannte sofort, dass sie überladen war, und sprang ihr zur Hilfe.

Doch sie war schneller. Als sie voreinander auf dem Boden knieten, blickte sie ihm verlegen in die Augen und lächelte liebevoll. Ihre tiefen Grübchen schmeichelten den Warzen auf ihrer Wange. Sie sah bezaubernd aus. Wenn er es irgendwann übers Herz

brachte, dann würde er sie fragen, ob sie am monatlichen Tanzabend seine Hand erwählen würde. So glücklich wie heute, hatte er sich lange nicht gefühlt.

Sie legte das Gemüse auf den Tisch und zeigte auf eine Vorratskammer. «Dort hinten findest du Trockennahrung. Wir haben eingelegte Zwiebeln, Gurken und geräucherten Schinken. Nimm so viel wie du möchtest. Dem Doktor soll es an nichts fehlen. Ich werde mich daran machen, euch Hartkekse zu backen. Die halten lange und sind bekömmlich. Ich kenne da ein Rezept aus meiner alten Heimat, sodass ich beim Backen ohne Hefe auskomme. Dann wird es dem Doktor auch schmecken.»

Sie sprach die Worte ohne Liebe, als wäre sie nur eine gewöhnliche Köchin, die ihrer Arbeit nachging. Er bemerkte ihre sprunghafte Gemüt, doch er schob es darauf, dass sie sehr viel zu erledigen hatte. Wie um seine Gedanken zu bestätigen, fegte Gara ähnlich einem Blitz durch die Küche und kramte aus einem Vorratsschrank allerhand Schüsseln und Werkzeuge hervor, mit denen sie den Teig für die Kekse anrührte.

«Demiton, beweg gefälligst deinen fetten Arsch in die Küche und hilf mir, ich brauche einen Sack Mehl! Der Meister benötigt Kekse zum verreisen.» Gara trug die Schüsseln hektisch an einen unbenutzten Tisch und stelle dort alles auf. Aus einem Unterschrank holte sie einen Korb mit Eiern hervor. Deutlich stand ihr der Schweiß auf der Stirn.

Mario witterte einen Geruch, der ihn an Angst erinnerte. Doch er verwarf den Gedanken blitzschnell. Vermutlich war es Garas Ehrgeiz die besten Kekse zu backen, die der Doktor je in seinem Leben gegessen hatte. Demiton kam durch eine andere Tür im hinteren Bereich der Küche hereinscharwenzelt und trug einen schweren großen Sack über der Schulter, voll mit Mehl.

Mario freute sich, seinen Kumpel zu sehen. Demiton war ein riesiger Kobold und zur Hälfte ein Ziegenbock. Er hatte einen aufrechten Gang und lederne braune Haut. Auf seinen Schultern wuchs ein heller dichter Pelz. Er hatte gedrehte Hörner und Hufe. Den Sack trug er mit Leichtigkeit, weshalb er im Versteck für die schweren Arbeiten eingesetzt wurde.

Grinsend erinnerte sich Mario an die vielen Wettkämpfe im Armdrücken gegen ihn. *Ich habe nicht einen gewonnen.* «Hallo Demiton, schön dich zu sehen, wie geht es dir?» Während der Kobold arbeitete und das Mehl in die Schüssel schichtete, antwortete er trocken: «Tach Majo, lass ma steckn, mir jehts gerade jut jenuch, um nich zu verrecken. Aba ick kann mir nich beschweren. Mir jehts alle ma besser als Popotz.»

Gara gab ein Dutzend Eier hinzu und fing an, die Masse zu verrühren. Tränen liefen ihr über die Wangen.

Mario gefror das Lächeln, welches er seit seinem Besuch bei Darian herumtrug. «Wie, was ist denn mit Popotz? Der Meister meinte, ich solle mir keine Sorgen um ihn machen. Ich denke ihm wird es doch gut gehen?» Den letzten Teil sprach er mehr wie eine verunsicherte Frage aus. Verlegen lächelte er Demiton an. Der Kobold mit den Ziegenhörnern warf ihm einen schweigenden Blick zu. Als sie sich anblinzelten, fügte er verärgert hinzu: «Sachma, merkste noch watt? Dir sind wohl beim Kacken deine mickrigen Fischgreeten im Kopp

stecken geblieben oder watt. Popotz is nich mehr. Straff dich ma en bisschen. Kann ja nich sein das du jarnischt mehr scheckst.»

Mario war verunsichert. Warum war sein Kumpel so schlecht gelaunt? Und was meinte er mit: *Popotz ist nicht mehr?*

In diesem Moment trat Agunus, ein weiterer Kobolddiener, in die Küche. Agunus war ein langgewachsener Kobold mit gelber fleckiger Haut. Er hatte ein riesiges Maul und ebenso große Augen. Wie Gara stammte er aus den ehemaligen südlichen Sümpfen, daher hatte er auch Schwimmhäute zwischen den Fingern und Zehen. Er behauptete, Gara noch nie zuvor begegnet zu sein.

Agunus zwinkerte ihr frech zu, was wiederum Eifersucht bei Mario auslöste. Sie schüttelte traurig den Kopf und rührte den Teig. Er klatschte mit Demiton ein und lehnte sich gegen die Tischplatte. «Was ist denn hier los? Haben wir schon Feierabend? Wieso sind denn so viele Leute in der Küche versammel?»

Mario begrüßte den gelben Kobold wesentlich distanzierter als die anderen. «Nett dich zu sehen Agunus, wie war dein Rundgang? Ist im Kerk... äh auf der Station alles bestens?»

Agunus nahm sich eine Zwiebel vom Gemüse, das Gara auf den Tisch gelegt hatte und biss ordentlich hinein. Während er schmatzend kaute, blickte er ihn nachdenklich an.

«Sag mal, wieso benimmst du dich dem Doktor gegenüber immer so arschkriecherisch? Gefällt es dir, dass wir seine Sklaven sind?» Er biss erneut in die Zwiebel. Der beißende Geruch der Frucht verbreitete sich in der Küche.

Mario hatte kein Problem mit dem Duft. Der bissige Unterton in der Frage seines Freundes trieb ihm die Furchen ins Gesicht. «Warum seid ihr so schlecht gelaunt? Ihr benehmt euch heute sehr komisch.»

Agunus schnalzte mit der Zunge, während er die Zwiebel kaute. Mit einer ausholenden Geste zeigte er auf alle anwesenden Kobolde. «Was heißt hier heute? Wir sind immer schlecht gelaunt.»

Mario schüttelte eifrig den Kopf. Die Ohren schwangen kräftig mit. «Um ehrlich zu sein kann ich das nicht nachvollziehen. Wir haben hier alles. Eine Unterkunft, gutes Essen. Freunde. Wir haben sogar Arbeit. Das ist mehr, als wir in der Außenwelt zu erwarten hätten.» Er kratzte sich deprimiert am Kopf.

«Na das liegt doch auf der Hand, das hat mit dem verfluchten Scheißkerl Darian zu tun.» Agunus warf sich den letzten Bissen der Zwiebel in den Mund und kaute schmatzend darauf herum. Zwiebelsaft lief ihm dabei über das Kinn.

Wieder wedelten Marios grüne Koboldohren. «Agunus, du widersprichst dir selbst. Im Grunde bestätigst du meine Aussage. Wir verdanken dem Meister so vieles!» Er setzte sich auf einen kleinen Schemel, den er unter der Arbeitsplatte hervorzog.

Agunus deutete ein verächtliches Spuken an, als Mario seine Dankbarkeit andeutete.

«So jetzt ist aber mal gut, lass ihn in Ruhe. Er scheint keine Ahnung von der Sache zu haben und das ist vielleicht auch besser so.» Gara zeigte mit dem Rührbesen auf Agunus. Dann streute sie ein klein wenig Mehl auf die Arbeitsfläche. Demiton hob den großen Teigklotz aus der Schüssel und klatschte ihn auf den Tisch.

Mario freute sich über Garas beistand. Als er ihr zum Dank ein Lächeln schenkte, wich sie seinem Blick schnell aus. Er war ein wenig irritiert, bedrängte sie jedoch nicht.

«Ihr habt mir meine Frage nicht beantwortet. Weiß denn wirklich niemand, wo Popotz steckt?»

Agunus kam genervt auf Mario zu. Gara konnte den gelben Kobold nicht aufhalten und blickte besorgt hinterher. Er packte Mario an der Schulter und schnauzte ihn an. «Scheckst du es nicht? Popotz ist tot man. Wir haben ihn gestern gegessen!»

Mario hatte plötzlich genauso große Augen wie Agunus. Von seinem Lächeln war nichts mehr übrig. «Ihr habt, was getan? Ihn, gegessen? Das ist nicht lustig! Warum solltet ihr so etwas grauenvolles tun? Er ist unser Kamerad. Ich warne dich, ich finde das nicht lustig. Wenn du weiter so machst, dann werde ich das dem Meister sagen. Eigentlich wollte ich euch davon erzählen, dass mich der Doktor heute einen Freund genannt hat, aber die gute Laune ist mir jetzt gehörig vergangen.» Mario stieß den gelben Kobold grob beiseite und verschränkte die Arme.

«Glüglichj sind die seelich armen» Demiton saß auf der Arbeitsfläche neben Gara. Agunus stand direkt vor Mario.

«Ist dir ne Synapse durchgebrannt? Der Doktor ist nicht unser Freund. Der hält uns wie Vieh. Wenn wir nicht machen was er will, oder uns ein Fehler unterläuft, dann sind wir tot. So wie Popotz. Gestern ist wohl irgendwas vorgefallen. Als dank hat er ihn in die Küche geschleppt. Gerade als du auf Rundgang für Reinigungsarbeiten warst. Der Doktor hat uns gezwungen den armen Popotz zu schlachten und Würste aus ihm zu drehen. Darian meinte, wir sollen alles aufessen, sonst würde er jeden von uns für irgendwelche seiner Experimente benutzen. Diener gäbe es wohl überall zu finden.

Mario, wir hatten keine Wahl.» Agunus froschartiger Mund war unmittelbar vor seinem Gesicht. Der Atem stank säuerlich und fürchterlich nach Zwiebeln und mehr, nach fauligem Essen. Demiton riss seine Hörner in die Höhe und rülpste laut.

«Popotz liecht mir den janzen Tach schon schwer im Majen. Hab schon überlecht einfach ma zu kotzen.» Erneut musste Demiton aufstoßen und hielt sich dabei den dicken Bauch.

Ungläublich blickte Mario zwischen den beiden Kobolden hin und her. Er glaubte ihnen nicht. Doch als er Gara sah, als er sah, wie ihr die Tränen in Strömen über die Wangen liefen und sie ihm sanft zunickte, da dämmerte es ihm. Blankes Entsetzen holte ihn ein und stieg sauer den Hals hinauf.

«Die gestrigen Würste in der Suppe. Ich dachte es wäre etwas Besonderes. Ich habe gesehen wie ihr sie alle gierig herunter geschlungen habt. Ich dachte die Tränen in euren Augen wären Freudentränen. Ich selbst habe vier von den Dingern gegessen.» Mario musste sich übergeben. Er griff sich einen Metalleimer und spuckte hinein.

«Endlich hast du es kapiert.» Agunus, der die Arme in die Hüfte gestemmt hatte, drehte sich um und ging auf den Ausgang der Küche zu. «Ich habe noch Aufgaben zu erfüllen. Tschau Kakao.» Er wedelte lässig mit der Hand und ging hinaus.

Gara knetete schniefend den Teig auf der Arbeitsfläche. Ihre sanfte Stimme wickelte ihn ein, wie eine tröstende Umarmung.

«Armer Mario. Lass den Kopf nicht hängen, solange einer von uns am Leben ist, ist unser aller Mühe nicht umsonst.» Sie starzte auf den Teig und klatschte mehrere Male mit den Fäusten hinein. Demiton stand daneben und ballte ebenfalls die Hände.

«Ick will och, ick stell mir eenfach vor dit is der Dogtor.» Die Arbeitsplatte bebte, als der Kobold mit der Faust in den Teig schlug. Er zog die Faust heraus und hinterließ einen Ring.

Mario hatte die Hände an die Schläfen gepresst. Schmerz peinigte seinen Verstand, ätzend brannte es in der Nase. *Das ist ein richtiger Scheißtag, beinahe ein Albtraum.*

Dabei hatte ihm der Morgen das Gefühl vorgegaukelt, einfach mal glücklich zu sein. Gara kam auf ihn zu. Sie streichelte ihm sanft über den Rücken. «Lass den Kopf nicht hängen mein süßer. Denk daran, dass der Doktor dir eine Aufgabe gegeben hat. Lass ihn nicht warten, wenn dir dein Leben lieb ist.»

Er hatte Tränen in den Augen. Doch die sanfte Berührung Garas ließ ihm einen angenehmen Schauer über die Haut fahren.

Er schluckte den Kloß im Hals herunter, der ihm die Luft zum Atmen raubte und mühte sich ein Lächeln ab. «Ja, du hast recht.» Er stand auf und umarmte sie. Seine Nase nahm den traumhaft duftenden Schweiß auf. Ihr Geruch linderte seine Traurigkeit ein wenig ab. Sie war so schön. *Die Blume in meinem Herzen.* «Ich packe jetzt die Reisetaschen.»

Verlegen wischte er sich die Tränen aus den Augen und schniefte. Er lief auf den Vorratsschrank zu, öffnete die Tür und griff sich ein paar geräucherte Würstchen. *Soll Darian doch selber sehen, wie der arme Popotz schmeckt.*

Mit einem überfüllten Beutel an Proviant wollte er die Küche verlassen, als Gara ihn aufhielt. «Vergiss nicht, später die Kekse abzuholen. Es wäre schade, wenn ich sie umsonst für dich gebacken hätte.»

Er lächelte sie an. «Ich werde daran denken. Versprochen.» Das Lächeln erreichte nicht die geröteten Augen.

«Ach und Mario?» Sie lächelte ihn verlegen mit roten Wangen an.

«Ja?» Er blieb erneut stehen.

«Wenn du von deiner Reise zurückkommst, würde ich gern mit dir Tanzen.»

Noch bevor er etwas erwiderte, eilte sie mit rotem Gesicht durch den anderen Eingang der Küche hinaus. Er stand nur da und war sprachlos. Demiton und die zwei Küchengehilfen befanden sich immer noch in der Küche und starrten ungläubig zu ihm rüber.

«Ick sach ja, glücklich sind die seelich armen. Nix im Kopp aba Glück bei de Fraun.» Demiton schüttelte den Widderkopf und stampfte in dieselbe Richtung wie Gara aus der Küche.

Mario stand einen Moment in der Gegend herum. Dann besann er sich seiner Aufgabe und schulterte den Proviant.

«Auf geht's. Ich habe noch etwas zu erledigen.» Grinsend, aber mit einem flauen Gefühl im Bauch, eilte er den Tunnel entlang.